

## #Glaube und Gefühl

Das ist nicht eine Sache des Gefühls, wozu es so viele machen möchten. Es handelt sich lediglich um den Glauben an eine vollendete Tatsache, der durch die Macht des Heiligen Geistes in der Seele eines Sünders gewirkt wurde. Dieser Glaube unterscheidet sich durchaus von einem bloßen Gefühl des Herzens oder einer Zustimmung des Verstandes. Gefühl ist kein Glaube und die Zustimmung des Verstandes ist ebenfalls kein Glaube, wenn manche Menschen auch zu einer solchen Meinung neigen. Welch ein schrecklicher Irrtum ist das! Er macht den Glauben zu einer rein menschlichen Sache, während er in Wirklichkeit ein Grundsatz Gottes ist. Er stellt ihn praktisch auf dieselbe Stufe mit dem Menschen, während er tatsächlich von Gott kommt. Der Glaube ist auch nicht zeitgebunden. Er ist ein unvergänglicher Grundsatz, der seinen Ursprung in Gott selbst hat. Der Glaube erfasst die Wahrheit Gottes und bringt die Seele in seine Gegenwart. Gefühl und Empfindung können sich niemals über die Quelle erheben, aus der sie hervorkommen, und diese Quelle ist das Ich. Der Glaube dagegen hat es mit Gott und seinem ewigen Wort zu tun und ist ein lebendiges Band, das das Herz mit Gott verbindet, der ihn schenkt. Edle menschliche Gefühle können die Seele nicht mit Gott verbinden. Sie sind weder göttlich noch ewig, sondern menschlich und veränderlich. Sie gleichen dem Wunderbaum Jonas, der in einer Nacht aufschoss und in einer Nacht verdorrte. Das ist nicht das Wesen des Glaubens. Dieser Grundsatz hat teil an dem ganzen Wert, der ganzen Macht und Realität der Quelle, aus der er hervorkommt, sowie an dem Gegenstand, mit dem er es zu tun hat. Er rechtfertigt die Seele (Röm 5,1), reinigt das Herz (Apg 15,9), wirkt durch die Liebe (Gal 5,6), überwindet die Welt (1. Joh 5,4). Gefühle und Empfindungen können nie solche Ergebnisse erzielen. Sie gehören der Natur und der Erde an, während der Glaube Gott und dem Himmel angehört. Sie sind mit dem Ich beschäftigt, während der Glaube mit Christus beschäftigt ist. Sie schauen nach innen und nach unten, während der Glaube nach außen und aufwärts schaut. Sie lassen die Seele in Dunkelheit und Zweifel, während der Glaube sie zu Licht und Frieden leitet. Sie haben es mit ihrem eigenen veränderlichen Zustand zu tun, während der Glaube es mit der unveränderlichen Wahrheit Gottes und dem ewig gültigen Opfer Christi zu tun hat. Ohne Zweifel wird der Glaube Gefühle und Empfindungen hervorrufen, und zwar durch den Geist gewirkte Gefühle und Empfindungen, aber die Früchte des Glaubens dürfen nicht mit dem Glauben selbst verwechselt werden. Ich bin weder gerechtfertigt durch Gefühle, noch durch Glauben und Gefühle, sondern einfach durch Glauben. Und warum? Weil der Glaube Gott glaubt, wenn Er spricht. Er nimmt ihn beim Wort, er nimmt ihn so an, wie Er sich in der Person und dem Werk des Herrn Jesus Christus offenbart hat. Das ist Leben, Gerechtigkeit und Friede. Gott ergreifen wie Er ist, ist die Summe aller gegenwärtigen und ewigen Segnungen. Wenn die Seele Gott findet, so hat sie alles gefunden, was sie jemals bedarf, aber Gott kann nur erkannt werden durch seine eigene Offenbarung sowie durch den Glauben, den Er selbst schenkt, und der außerdem stets die Offenbarung Gottes als seinen eigentlichen Gegenstand sucht. So können wir in etwa die Bedeutung und Tragweite des Ausspruchs begreifen: „Durch Glauben brachte Abel Gott ein vorzüglicheres Opfer dar als Kain“. Kain hatte keinen Glauben, und darum brachte er ein Opfer ohne Blut dar. Abel hatte Glauben und opferte daher sowohl Blut als Fett; diese beiden Dinge stellen bildlich die Darbringung des Lebens sowie die Vortrefflichkeit der Person

Christi dar. Das Blut deutet das erste an, das Fett das letztere. Weder Blut noch Fett durften unter der mosaischen Haushaltung gegessen werden. Das Blut ist das Leben, und der Mensch unter dem Gesetz hatte kein Anrecht auf das Leben. Im 6. Kapitel des Johannes-Evangeliums werden wir jedoch belehrt, dass wir ohne den Genuss des Blutes kein Leben in uns haben. „Wenn ihr nicht das Fleisch des Sohnes des Menschen esst und sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch selbst“ (Joh 6,53). Christus ist das Leben. Außer ihm gibt es kein Leben. Außer Christus ist alles Tod. „In ihm war Leben“ (Joh 1,4), und in sonst niemand. Am Kreuz gab Er sein Leben hin, und als Er am Fluchholz hing, wurde die Sünde diesem Leben zugerechnet. Indem Er sein Leben aufgab, wurde daher auch die ihm zugerechnete Sünde weggetan, sie ist in seinem Grab zurückgeblieben, aus dem Er siegreich in der Macht eines neuen Lebens auferstand. Dieses Leben ist jetzt ebenso fest mit der Gerechtigkeit verbunden, wie die Sünde dem am Kreuz hingegebenen Leben zugerechnet wurde. Wenn wir dies genau beachten, wird in unseren Seelen das Bewusstsein von der vollkommenen Abschaffung der Sünde durch den Tod Christi vertieft werden, und wir wissen, dass alles, was dahin zielt, auch zu einer Befestigung unseres Friedens und zu einer größeren Verherrlichung Christi in Verbindung mit unserem Zeugnis und Dienst führen muss.